



KAMBODSCHA: Landwirtschaftliche Genossenschaften und ihr Beitrag zur Agrarfinanzierung

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Wege aus Armut, Vulnerabilität
und Ernährungsunsicherheit (AVE)

25 GOOD
PRACTICE
REIHE

Frank Bliss

Landwirtschaftliche Genossenschaften in Kambodscha und ihr Beitrag zur Agrarfinanzierung

Der genossenschaftliche Sektor in Kambodscha umfasst heute über 1.200 Einzelgenossenschaften, die seit 2013 durch das *Law on Agricultural Cooperatives* einen formellen Status haben. Auf dessen Grundlage können sie Handelsgeschäfte betreiben, neben ihren Genossenschaftseinlagen auch Spargelder annehmen sowie Kredite an ihre Mitglieder vergeben. Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) unterstützt seit 2003 über die beiden Nichtregierungsorganisationen (NRO) *Buddhism for Development* (BfD) und die *Cooperative Association of Cambodia* (CAC) hunderte von Einzelgenossenschaften, darüber hinaus den nationalen Genossenschaftsverband von Kambodscha sowie die für die Genossenschaften zuständige Abteilung des Landwirtschaftsministeriums durch Beratung und einen kleinen Kreditfonds.

Im Rahmen einer Studie des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen im Februar und März 2022 wurden 15 Genossenschaften in den kambodschanischen Provinzen *Battambang*, *Siem Reap*, *Kampong Chhnag*, *Kampong Speu* und *Kampot* besucht und Mitglieder sowie VertreterInnen des Vorstandes im Rahmen von Gruppengesprächen über die Struktur der jeweiligen Kooperative, ihre aktuellen Leistungen für die Mitglieder mit dem Schwerpunkt „Agrarfinanzierung“ sowie die dadurch erzielten Wirkungen befragt. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu beitragen, ein besseres Bild zur Gesamtsituation der Agrarfinanzierung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu erhalten.

Kambodscha, Landwirtschaft, Genossenschaften, Agrarfinanzierung, Armutsbekämpfung

Projekthintergrund

Die Landwirtschaft Kambodschas ist einerseits geprägt durch Klein(st)betriebe, auf der anderen Seite durch „Ökonomische Landkonzessionen“, die teilweise z.B. als Gummiplantagen einen Umfang von mehreren tausend Hektar haben. Vor dem Hintergrund der Herrschaft der Roten Khmer zwischen 1975 und 1979, die dem Land einen totalitären Kollektivismus aufzuzwingen, fand die Idee einer Kooperation im landwirtschaftlichen Bereich selbst bei den Klein(st)betrieben und ihren Problemen beim Zugang zu Inputs (Düngemitteln und Saatgut), zu Maschinen und allen mit der Vermarktung verbundenen Schwierigkeiten zunächst wenig Unterstützung. Erst als sich um das Jahr 2000 in Kambodscha ein Mikrofinanzmarkt entwickelte (vgl. Bliss 2022), der für die Kreditaufnahme im bäuerlichen Bereich teilweise den Gruppenansatz zur Bedingung hatte (d.h. Kredite wurden nicht an einzelne Familien, sondern nur an Kleingruppen von Bauern und Bäuerinnen vergeben), kam es zu stärkerer Zusammenarbeit in den Dörfern.



Die Bildung von (zunächst informellen) Genossenschaften bot auch für arme Haushalte eine Möglichkeit, zu Agrarkrediten zu kommen, indem die Mitglieder füreinander bürgten. So entstanden seit dem Jahr 2000 landesweit genossenschaftliche Initiativen, die zunächst allerdings über die Bürgschaftsfunktion in der Gruppe hinaus kaum Erfahrungen in genossenschaftlicher Arbeitsweise hatten und deren Mitglieder zudem weitestgehend unabhängig voneinander arbeiteten. Nach der Verabschiedung des *Royal Decree* zur Gründung und Registrierung von Agrargenossenschaften im Jahr 2001 dauerte es nochmal zwei Jahre, bis offiziell die erste Agrargenossenschaft gegründet wurde.

In dieser Situation konnte der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) 2003 mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit

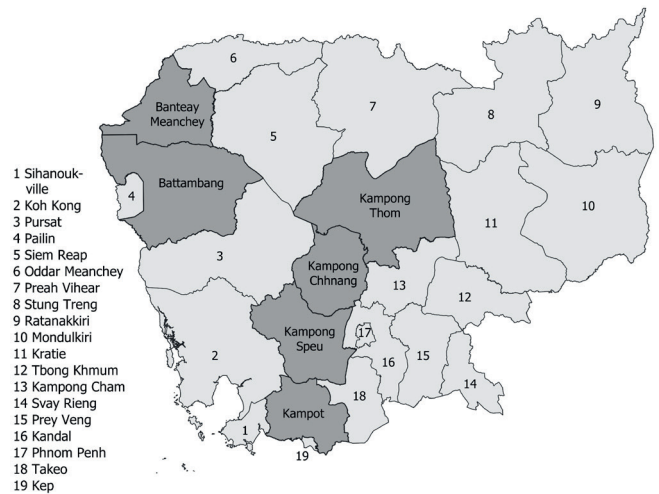
und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der sogenannten Sozialstrukturförderung das Angebot einer umfassenden Unterstützung des kambodschanischen Genossenschaftssektors vorlegen. Im Rahmen eines Mehrebenenansatzes unterstützte der DGRV das Landwirtschaftsministerium beim Aufbau einer für Genossenschaften zuständigen Arbeitseinheit sowie bei der Erarbeitung des Genossenschaftsgesetzes von 2013. Bis heute erhalten die MitarbeiterInnen der Abteilung Unterstützung, etwa durch Seminare oder den Erfahrungsaustausch mit dem deutschen Raiffeisenverband.



Auf der Mesoebene wurden die beiden kambodschanischen NRO *Buddhism for Development* (BfD) und die *Co-operative Association of Cambodia* (CAC) dabei unterstützt, Kapazitäten für eine nachhaltige Koordinierung der Einzelgenossenschaften sowie deren Aus- und Fortbildung aufzubauen. Hierzu wurden FachlehrerInnen für die Organisationsentwicklung („Wie arbeitet ein Vorstand erfolgreich?“) und vor allem für die Verwaltungsarbeit (z.B. gute Buchführung, Einkaufs- und Verkaufsmanagement, Berichtswesen) ausgebildet, die ihr Wissen an die einzelnen Genossenschaften weitergeben und diese bei Bedarf gezielt beraten.

Hauptzielgruppe der DGRV-Aktivitäten sind die einzelnen Genossenschaften selbst und ihre Mitglieder auf der Mikroebene. Besonders attraktiv ist die Mitgliedschaft in Genossenschaften derzeit aufgrund ihrer Rolle bei der Agrarfinanzierung. So können täglich Spareinlagen eingezahlt und – im Rahmen der verfügbaren Mittel – kleinere Kredite, z.B. für den Ankauf von Düngemitteln und Saatgut, schnell im Dorf ausgezahlt werden. Dabei sind die Zinsen niedriger als bei privaten GeldverleiherInnen und die Antragsverfahren sehr viel einfacher als bei den zahlreichen Mikrofinanzinstitutionen (MFI). Weil sich die Mitglieder im Dorf seit langer Zeit ken-

nen, müssen die Vorstände der Genossenschaften keine umfassenden Kreditprüfungen durchführen. Zusätzlich erhalten die Mitglieder Zinsen auf Ihre Spareinlagen und eine Dividende auf ihre Anteilscheine. Hinzu kommen weitere Leistungen, die derzeit allerdings erst langsam aufgebaut werden: gemeinsamer Einkauf von Saatgut und Dünge- sowie Pflanzenschutzmittel, Bereitstellung zur Ausleihe von landwirtschaftlichem Kleingerät wie Motorpumpen für die Bewässerung, Handtraktoren oder Reisschälmaschinen.



Länderhintergrund und Projekteinbindung

Kambodscha hat derzeit 17,3 Mio. EinwohnerInnen bei einem jährlichen Bevölkerungswachstum von etwa 1,5%. Zwar gelten 32,1% der Landfläche von insgesamt 176,515 km² (plus 4,520 km² Wasserfläche) als theoretisch landwirtschaftlich nutzbar, jedoch werden u.a. wegen der Überschwemmungen während der Regenzeit nur 22,7% der Fläche tatsächlich bestellt. Die landwirtschaftlich wichtigen Tieflandflächen sind bereits heute dicht besiedelt und es herrscht Knappheit an Ackerland, was



auch damit zu tun hat, dass die Regierung in den letzten Dekaden zahlreiche „Ökonomische Landkonzessionen“ an nationale und ausländische Firmen vergeben hat, die damit letztendlich der bäuerlichen Bevölkerung weggenommen wurden.



Durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ist die Armutsrate wieder auf etwa 18% angestiegen, nachdem sie im Jahr 2020 bereits auf rund 13% gesunken war (von 35% im Jahr 2010). In der Hauptstadt Phnom Penh beträgt dieser Wert lediglich 4,2%, in anderen urbanen Gebieten im Durchschnitt 12,6% und im ländlichen Raum, wo fast drei Viertel der Menschen leben, 22,8% (vgl. ADB 2021, KoC.NIS 2020; World Bank 2022). Eine strukturelle Ursache für Armut im ländlichen Kambodscha ist der beschränkte bzw. fehlende Zugang vieler Familien zu Ackerflächen. Rund 30% der Haushalte besitzen hier kein eigenes Land und der Durchschnitt der Flächen im Eigentum von landwirtschaftlichen Betrieben liegt je nach Quelle bei einem bis eineinhalb Hektar.



Obwohl die Daten zum Bruttonationaleinkommen (BNE) sich in den letzten zehn Jahren kontinuierlich nach oben entwickelt haben und vor allem die Industrie starke jährliche Zuwächse aufweist (und allein die Textilindustrie

40% zum BNE beiträgt), ist weiterhin fast jede/r zweite Erwerbstätige in der Landwirtschaft tätig. Eine INEF-Studie vom Februar 2022 ergab, dass von 1.388 befragten Haushalten 62,6% angaben, ihr Haupteinkommen aus der Landwirtschaft zu erzielen. An zweiter Stelle steht die Lohnarbeit, die sich einerseits ebenfalls auf Landwirtschaft, vor allem bei Frauen jedoch auf die Textilindustrie stützt (vgl. Bliss 2022).

Angesicht der anhaltenden Bedeutung der Landwirtschaft für die Einkommensschaffung, aber auch angesichts der Probleme des beschränkten Landzugangs und des entsprechend niedrigen Produktionswertes bei den meisten Haushalten, stellen Beiträge zur Erhöhung der Flächenproduktivität einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Einkommen dar. Hierzu gehört neben dem Kreditwesen, das es ermöglichen soll, durch die Vorfinanzierung des Anbaus zumindest die vorhandenen Flächen optimal auszunutzen, die Optimierung der bäuerlichen Kooperation. Dies kann insbesondere auch durch die Förderung des landwirtschaftlichen Kooperativwesens erfolgen, die derzeit vor allem durch den DGRV erfolgt.



Das Tagesgeschäft der Genossenschaften

Die Genossenschaften (*Koop*) haben jeweils zwischen unter 50 und über 1.000 Mitglieder. Fast alle wurden in den Jahren 2002 bis 2005 gegründet. Sie haben dabei „klein“ angefangen, mit Anteilsscheinen in Höhe von 1.000 bis 5.000 Riel (0,25 –1,25 US\$) und Spareinlagen in Höhe von 1.000 bis 12.000 Riel im Monat (0,25 bis 3,0 US\$) pro Mitglied. Bis heute halten sich Frauen und Männer insgesamt die Waage, wobei der Frauenanteil in unserem kleinen Sample zwischen drei Vierteln und weniger als einem Viertel variiert.

Bei fast allen 14 besuchten *Koop* stieg in den letzten Jahren die Zahl der Mitglieder und Einlagen (Anteilsscheine), der Spareinlagen und der ausgezahlten Kredite langsam, aber stetig an. So haben die Einlagen in einer *Koop* heute 100.000 Riel (25 US\$) pro Anteilsschein erreicht. Dabei können Mitglieder auch mehrere Anteilsscheine erwerben. Bei einzelnen Kooperativen sind so über 25.000 US\$ Kapital zustande gekommen. Zusammen mit den Spareinlagen erreicht das verfügbare Kapital bei einer *Koop* über 972 Mio. Riel oder 234.000 US\$.

Fast immer sind die Spareinlagen sowie ein Großteil der Anteilsgelder in Form von Krediten an die Mitglieder „unterwegs“. In der Regel werden diese an die Mitglieder der *Koop* ab einer Höhe von 500.000 Riel (125 US\$) vergeben. Die Obergrenze in unserer Stichprobe liegt bei 10 Mio. Riel (2.500 US\$). Vorrangig wird mit den Krediten die landwirtschaftliche Produktion vorfinanziert, aber auch Gerätschaft (wie der weit verbreitete Handtraktor (*kuyūn*)) oder Tiere (vor allem Rinder, Schweine oder größere Mengen an Hühnern bzw. Enten) gekauft. Ggf. darf ein Kredit auch für Hausrat verwendet werden und immer können die Mitglieder medizinische Kosten mit einem Kredit decken.

In der Regel werden von den *Koop* die bei MFI üblichen Zinssätze von 18-20% genommen. Die Kredite sind schnell zu bekommen und sehr viel billiger als solche von privaten GeldverleiherInnen (*private money lenders*), die gerne auch einmal 10% pro Monat (!) verlangen. Die Anteilscheine werden mit 8-10% verzinst, hinzu kommt ggf. ein Gewinnanteil. Damit ist Sparen in der *Koop* sogar etwas attraktiver als bei MFI oder Banken.

Weitere Leistungen der *Koop* sind die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Inputs wie Saatgut, Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Einzelne *Koop* haben auch Ackerbaugerätschaft zur Ausleihe, die z.B. über ein Projekt der Asian Development Bank (ADB) bereitgestellt wurden. Eine Genossenschaft ist auf Pfeffer spezialisiert und konnte durch Vermittlung des DGRV einen langfristigen Abnahmevertrag mit einer deutschen Gewürzfirma abschließen.

Alle Vorstandsarbeit, inklusive des Kreditgeschäfts, erfolgt bisher ehrenamtlich durch den oder die Vorsitzende/n und einige weitere Vorstandsmitglieder bisher gemäß Genossenschaftsgesetz ehrenamtlich. Lediglich bei der Bereitstellung von Geräten wird zum Teil ein/e MitarbeiterIn entlohnt.

Bisher erzielte Projektwirkungen

Die DGRV-Unterstützung konnte in drei Bereichen Erfolge erzielen: (i) Im *Bereich der Basis* sind vor allem die Strukturen der Genossenschaften, insbesondere die Vorstände und das formelle „Gerüst“, d.h. das Zusammenspiel zwischen den verantwortlichen Personen (Vorsitzende/r, Kassenbeauftragte/r, ggf. Kreditbeauftragte/r, ggf. LagerverwalterIn und Maschinenwart) gestärkt. Kurse in transparenter und verantwortlicher Finanzführung im Allgemeinen und Buchführung sowie Mitgliedermanagement im Besonderen bilden dabei einen Schwerpunkt. (ii) Auf der *Meso-Ebene* stellt die Unterstützung des Genossenschaftsverbandes von Kambodscha den zweiten Schwerpunkt der Beratungstätigkeit dar. (iii.) Schließlich wurde das *Landwirtschaftsministerium* schon 2011-2013 bei der Erarbeitung des Genossenschaftsgesetzes unterstützt (vgl. KoC 2013).



Mit Mitteln eines revolving Kreditfonds konnten auf der *Mesoebene* Partnerorganisationen Gelder an ihre Mitglieder-Genossenschaften weiterleiten. Anfangs betrug der Fonds 250.000 US\$, zuletzt wuchs er durch Tilgung und Zinsen auf ca. 500.000 US\$ an. Da nach einer neuen Gesetzgebung nur Genossenschaften Kredite vergeben dürfen, nicht aber NRO, die selbst keine MFI-Lizenz haben, muss der Fonds nun umstrukturiert werden.

Durch die Aus- und Fortbildungsbeiträge des DGRV und seiner Partnerorganisationen, die beiden NRO BFD und CAC, konnten die Genossenschaften bislang ihre formellen Strukturen gemäß der nationalen Vorgaben aufbauen und somit die staatlichen Voraussetzungen für ihre Spar- und Kreditgeschäfte erfüllen. Zugleich erhielt das Landwirtschaftsministerium durch Fachleute des DGRV die erwähnte Unterstützung bei der Erarbeitung des Genossenschaftsgesetzes von 2013 und zuletzt bei

der Formulierung eines Erlasses zur Umsetzung des im Gesetz festgeschriebenen *Cooperative Development Fund*. Schwerpunkte der Förderung sind derzeit die Unterstützung zur Ausarbeitung einer *National Policy* zur Förderung von Agrargenossenschaften sowie die Formulierung des *Agricultural Cooperative Strategic Promotion Plan 2023-2033*.

Für viele Haushalte ist die Landwirtschaft nur eine (wichtige) Einkommensquelle. Angehörige vieler vor allem klein(st)bäuerlicher Haushalte sind insbesondere auch als LohnarbeiterInnen tätig (vgl. Güldemann et al. 2021). Umso wichtiger ist es für sie, für ihre Landwirtschaft Unterstützung zu bekommen. Mittelfristig sind daher die Genossenschaften nicht nur hinsichtlich der Bereitstellung von Inputs und agrartechnischer Beratung gefragt, sondern auch mit Blick auf die Vermarktung, die gerade Nebenerwerbsbetrieben, die sich nicht in Stadtnähe mit großer und quasi „automatischer“ Nachfrage befinden, besonders schwer fällt.



Eine Verlaufsanalyse zur „Performance“ der unterstützten Genossenschaften von Anfang 2021 zeigt die deutlichen Fortentwicklungen zwischen 2014 und 2020 auf (vgl. DGRV 2021). In die Analyse einbezogen wurden die Bereiche Vorstandsarbeit, Organisationsmanagement, Finanzen und Verwaltung, Dienstleistungen und Geschäftsentwicklung sowie Außenkommunikation. Bei den 53 untersuchten Genossenschaften haben sich danach die Anteile der guten Gesamtnoten von 34% zu Beginn der Fortbildungsmaßnahmen 2014 in den beiden Jahren bis 2016 auf 67% nahezu verdoppelt.

Erfolgsbedingungen und Herausforderungen

Zunächst hatte die Kollektivierung der Landwirtschaft unter den Roten Khmer zwischen 1995 und 1999 den Genossenschaftsbegriff in Kambodscha eine Generation lang erheblich desavouiert. Vor allem als Bewegung von

unten, die auf lokale Probleme wie die fortbestehende Schwierigkeit, unkompliziert an preisgünstige Kredite zu kommen, reagierte und jetzt zunehmend auf das Problem der Input-Bereitstellung für Kleinbäuerinnen und -bauern Antworten findet, hat sich die prinzipielle Ablehnung der Kooperation unter dörflichen Haushalten bei vielen Beteiligten zuletzt in eine bemerkenswerte Mitwirkungsbereitschaft umgekehrt. Wichtig ist dabei die Selbstorganisation „unter NachbarInnen“ ohne externe Einmischung, bei der die *Koop* lediglich die Grundregeln des Genossenschaftsgesetzes beachten müssen, aber außerhalb der Formalia (v.a. Rechenschaftslegung über die Kassenführung) keinerlei Einflüssen, etwa hinsichtlich der Produktion, ausgesetzt sind.

Die Diskussionen mit den Mitgliedern der Genossenschaften ergaben, dass bisher die Möglichkeit des durch Zinsen recht gut honorierten Sparens und der schnellen und vor allem unbürokratischen Vergabe von Kleinkrediten den primären Grund für ihre Mitgliedschaft darstellen. Andere Dienstleistungen werden geschätzt, stehen aber bisher noch an zweiter Stelle. Dies liegt auch daran, dass nicht alle Vorstände der *Koop* offen für Dienstleistungen werben, weil sie bisher die gesamte Arbeit ehrenamtlich leisten.

Eine Reihe von *Koop* zeigen aber bereits heute, dass die Inputversorgung erhebliche Überschüsse abwerfen kann, die wiederum zumindest für die Zahlung von Aufwandsentschädigungen verwendet werden können. Treten zur Kreditvergabe die Input-Versorgung, Unterstützung bei der Vermarktung und ggf. noch der Maschinenverleih (derzeit schon vereinzelt als Lohnpflügen oder Pumpservice verbreitet) hinzu, so ließen sich bei nicht zu kleinen Mitgliederzahlen mit den Erträgen durchaus auch Festanstellungen finanzieren.

Einzelfallbeispiele wie die erwähnte Pfeffergenossenschaft legen auch nahe, dass durch die Selbstorganisation ganz andere Anbieterstrukturen zustande kommen, die sogar erfolgreich direkt mit dem internationalen Markt kooperieren können.

Dennoch werden auch in den nächsten Jahren vor allem die unkompliziert zu beantragenden Kreditangebote an die Mitglieder im Fokus der Attraktivität der *Koop* stehen, zumal jetzt durch den Genossenschaftsfonds erstmalig die Chance besteht, Gelder zu Zinsraten zu erhalten, die bisher nur seitens der *Agricultural and Rural Development Bank* für die Agroindustrie zur Verfügung stehen, d.h. dass die Zinsen statt zwischen 18 und 20% p.a. bei 8-9% liegen könnten.

Schlussfolgerungen für die EZ allgemein

- ▶ Die Förderung von Genossenschaften durch die EZ bietet einen guten Ansatz, um arme Bevölkerungsgruppen direkt dort zu unterstützen, wo die meisten von ihnen heute noch leben, auf dem Land und von der Landwirtschaft. Im ersten Schritt ist die Unterstützung im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit wenig kostspielig und aufwendig. Sie kann überwiegend durch lokale Partnerstrukturen geleistet werden. Erst bei der Förderung eines internen Kreditwesens der *Koop* werden umfangreichere Mittel der Finanziellen Zusammenarbeit benötigt. In kaum einem anderen Förderbereich können diese aber so unmittelbar und gezielt an Kleinst- und Kleinbetriebe gehen.
- ▶ Die Mitgliedschaft in Genossenschaften bietet dann besonders viele Vorteile, wenn es gelingt, motivierte ehrenamtliche Leitungen zu etablieren. In solchen Fällen können angesichts eines nur minimalen Bedarfs an Einstiegskapital auch sehr arme bäuerliche Betriebe Mitglied werden. Aber selbst diese *Koop* können durch ihre Angebote, aufgrund einer Kostenersparnis bei der Inputversorgung und erhöhten Gewinnen bei der Vermarktung, schnell Überschüsse erzielen, die es ermöglichen, Aufwandentschädigungen zu zahlen und ggf. MitarbeiterInnen zu entlohnen.
- ▶ Genossenschaften können besonders erfolgreich sein, wenn sich der Staat mit Blick auf die landwirtschaftliche Produktion ganz heraushält und lediglich die finanzielle Rechenschaftslegung überprüft (wobei dies in Kambodscha auch nur deshalb erfolgt, weil die einzelne *Koop* das gleiche Recht der Kleinkreditvergabe hat wie eine offizielle, von der Nationalbank kontrollierte MFI).
- ▶ Eine organisierte Beratung beim Aufbau von Genossenschaften ist für deren Funktionieren notwendig. Allerdings sollte auch immer ein Mehrebenenansatz praktiziert werden, der die Rahmenbedingungen zum Beratungsgegenstand hat und darauf abzielt, einfache Richtlinien zu schaffen, die staatliche Interventionen auf das Allernotwendigste beschränken, aber dem Sektor optimale Entwicklungschancen bieten.

Literatur

- ADB. Asian Development Bank (2021): Cambodia Agriculture, Natural Resources, and Rural Development Sector Assessment, Strategy, and Road Map. Manila.
- Bliss, Frank (2022): „Mikro“finanzierung in Kambodscha: Entwicklungen, Herausforderungen und Empfehlungen. AVE-Studie 30/2022. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- DGRV. Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisen Verband (o.J.): Assessment Scoring Indicator. Phnom Penh (unveröffentlicht).
- Güldemann, Heino et al. (2021): Cooperating out of Poverty? Berlin (SLE Publication Series S284).
- KoC. Kingdom of Cambodia (2013): Law on Agricultural Cooperatives. Unofficial Translation. Phnom Penh.
- KoC NIS. Kingdom of Cambodia. National Institute of Statistics (2020): Report of Cambodia Socio-Economic Survey 2019/20. Phnom Penh.
- World Bank (2021a): Cambodia Country Overview. Washington.
- World Bank (2021b): Cambodia Economic Update June 2021. Road to Recovery.
- World Bank (2022): World Bank Open Data. Washington.

Abbildungen

Titelbild: Verladung gemeinschaftlicher Reisernte 1. Treffen mit dem Vorstand einer Genossenschaft, 2. Der finanzielle Jahresbericht, 3. Karte von Kambodscha mit den Provinzen dieser Studie), 4. Einfaches Wohnhaus in einem Dorf, 5. Maniokverarbeitung, 6. Eine Pfefferfarm, 7. Abtransport der Reisernte, 8. Maschinenverleih für Mitglieder, 9. Düngemittel im Angebot.

Alle Bilder © Frank Bliss 2017-2022.

Abb. 3 (Karte) Fabio Pruß.

Projektkennndaten*

- B4 – Bearbeitungsintensität durch Forschungsteam
- G1 – Gender Kennung
- P4 – Partizipation
- A3 – Armutskennung

* Erläuterung siehe Good-Practice Handreichung oder auf www.uni-due.de/inef/inef_projektreihen.php

Bislang in der Good-Practice-Reihe erschienen:

- AVE Handreichung zur Good-Practice-Reihe
- 07 Kambodscha: Wer sind die Ärmsten im Dorf? Erfahrungen mit dem ID Poor-Ansatz
- 08 Kenia: Hunger Safety Net Programme – Soziale Sicherung in Turkana County im Norden Kenias
- 09 Kenia: Diversifizierung der Existenzgrundlage durch Agropastoralismus
- 10 Äthiopien: Landwirtschaftliche Produktion und Nahrungssicherheit in der Amhara Region
- 11 Äthiopien: Livelihoods for Transformation (LIFT) in der Oromiya Region
- 12 Benin: Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit im Norden Benins
- 13 Benin: Das Beispiel Soja. Die Förderung einer Wertschöpfungskette in Benin
- 14 Äthiopien: Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen reduziert Armut und Vulnerabilität
- 15 Benin: „Positive Abweichung“: Arme Haushalte und trotzdem gesunde Kinder. Bekämpfung der Mangelernährung
- 16 Tschad: Trinkwasserversorgung in Eigenregie der Bevölkerung
- 17 Äthiopien: Soziale Sicherung in Dürregebieten. Das Productive Safety Net Programme
- 18 Burkina Faso: Bodenverbesserung durch den Bau von Steinwällen
- 19 Burkina Faso: The Building Resilience and Adaptation to Climate Extremes and Disasters Programme (BRACED)
- 20 Burkina Faso: Gut organisierte Frauenverbände zur Karitéverarbeitung
- 21 Burkina Faso: Förderung von Wertschöpfungsketten
- 22 Ethiopia: The R4 Initiative as a Comprehensive Disaster Risk Management Strategy to Build Rural Resilience in Tigray
- 23 Vietnam: Forstprogramm Vietnam. Ressourcenschutz in enger Verbindung mit nachhaltiger Armutsbekämpfung
- 24 Madagaskar: Ganzheitliche Landwirtschaftsförderung im Rahmen Technischer Zusammenarbeit
- 26 Usbekistan: Ländliche Finanzierung
- 27 Äthiopien: Nutzung von Landtiteln als Sicherheit zur Erlangung von Krediten im ländlichen Raum

INEF - Forschungsvorhaben

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, Empfehlungen für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu entwickeln. Ziel ist es, Maßnahmen zu identifizieren, die arme, vulnerable und ernährungsunsichere Bevölkerungsgruppen besser erreichen und sie wirksam dabei unterstützen können, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Wir untersuchen die Wirkungszusammenhänge von Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit, um sowohl Blockaden als auch Erfolgsfaktoren für die EZ zu identifizieren.

Basierend auf Literaturanalysen und Befragungen von

Fachorganisationen im In- und Ausland werden erfolgreich praktizierte Ansätze (good practices) aufgefunden und im Rahmen der Feldforschung intensiv analysiert. Die sozio-kulturelle Kontextualisierung, die Gender-Dimension und die Partizipation der betroffenen Bevölkerung sowie deren Sichtweise der Probleme und Ideen für Lösungsansätze stehen im Mittelpunkt jeder Untersuchung.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

AutorInnen der Reihe

Prof. Dr. Frank Bliss
Prof. Dr. sc. pol. Tobias Debiel
Dr. rer. pol. Karin Gaesing
Jana Herold, M.A.
Anika Mahla, M.A.

Herausgeber

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Gestaltung

cMore.MEDIA
Katrin Kämpf

© Institut für Entwicklung und Frieden 2022

Lotharstr. 53 – D-47057 Duisburg
Tel: +49 203 379-4420 – Fax: +49 203 379-4425
inef-sek@uni-due.de
www.uni-due.de/inef
ISSN: 2512-4552